

„Sie kann man nicht genug unterstützen!“

Margarete und Robert Krick spenden 20.000 Euro für Bahnhofsmision und Streetwork

Würzburg. Alljährlich bedenkt das Verlegerehepaar Margarete und Robert Krick die gemeinnützige Christophorus-Gesellschaft mit 10.000 Euro für die Bahnhofsmision. Die gleiche Summe gibt es für die Streetworker der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe. Am Freitag überreichte das Ehepaar die Spenden an Christophorus-Geschäftsführer Günther Purlein, Bahnhofsmissionsleiter Michael Lindner-Jung, Streetworkleiter Jürgen Keller und Diakon Thomas Schmitt, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Würzburg.

Eine niedrige Hemmschwelle, das ist das Hauptcharakteristikum der Bahnhofsmision, die jedes Jahr rund 40.000 Mal von Reisenden sowie Menschen in sozialer Not kontaktiert wird. Als einzige Einrichtung in ganz Unterfranken ist die Bahnhofsmision rund um die Uhr geöffnet. „Allein der Nacht-Service kostet uns etwa 60.000 Euro im Jahr“, so Günther Purlein. Nur ein Teil dieser Summe wird durch öffentliche Gelder finanziert: 35.000 Euro gibt die Stadt, 5.000 Euro kommen heuer erstmals vom Landkreis. Die Deckungslücke zu füllen, ist laut Diakon Thomas Schmitt problematisch: „Uns bedrückt, wie schwierig die Finanzierung der Bahnhofsmision und der anderen Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft ist.“

Von Wohnungslosigkeit, Suchterkrankung oder seelischen Leiden betroffenen Menschen nach langen Krisenjahren zurück in die „Normalität“ zu führen, wäre illusorisch. Das ist auch nicht das Ziel der Bahnhofsmision. Hier sollen Männer und Frauen, die wenig soziale Kontakte haben, zur Ruhe kommen und Kraft für ihren weiteren Weg tanken können. Wobei es auch außergewöhnliche „Erfolgsgestorys“ gibt. So schaffte es das Team der Bahnhofsmision kürzlich, eine slowenische Frau, die in die Zwangsprostitution geriet und bei ihrem Fluchtversuch zufällig in Würzburg landete, in eine Rehaeinrichtung für Prostituierte zu vermitteln. Hier erhält sie derzeit Hilfe beim Aufbau eines neuen Lebens.

Wie schwierig die Klärung mancher Schicksale ist, zeigt laut Lindner-Jung das Beispiel einer ebenfalls aus Slowenien stammenden, fünfköpfigen Familie, die im Winter 2010 nach Würzburg kam und im Februar obdachlos wurde. Die Mutter und die Kinder fanden sofort Aufnahme in der Bahnhofsmision, der Vater kam in der Kurzzeitübernachtung der Christophorus-Gesellschaft unter. Wochenlang wurde die Familie danach begleitet. Lindner-Jung: „Wir konnten sie zügig in ein Kloster vermitteln, wo sie längere Zeit wohnen

durften.“ Auch bei der Arbeitssuche wurden die Mitarbeiter der Bahnhofsmision tätig. Heute hat der Vater wieder einen Job, die Familie wohnt in eigenen vier Wänden.

Für Lindner-Jung ist die Not von Männern, Frauen und Familien mit Migrationshintergrund alarmierend: „Inzwischen machen diese Menschen mehr als ein Viertel unserer Klienten aus.“ Trotz voller Arbeitnehmer-Freizügigkeit seit 1. Mai für Menschen aus den EU-Beitrittsländern Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn gebe es noch immer kein Netz, um in Not geratene Migranten aufzufangen. Die Bahnhofsmision am Würzburger Hauptbahnhof mit ihrem 24-Stunden-Hilfsangebot bleibe für viele Migranten in Notsituationen die einzige Anlaufstelle.

Von aufwühlenden Schicksalen berichtete auch Jürgen Keller bei der Spendenübergabe dem Ehepaar Krick. So waren die Streetworker zusammen mit ihren Kollegen von der Bahnhofsmision in den vergangenen Monaten mit einer jungen Frau befasst, die zusammen mit ihrem Freund wochenlang in Würzburg in einer Garage hauste. Irgendwann wurde die Garage gekündigt, die 19-Jährige stand ohne Bleibe, ohne Ausbildung und Job da. Mit Hilfe der Streetworker kam sie schließlich in einem Projekt für jugendliche Arbeitslose unter. Gleichzeitig erhielt sie eine Sozialwohnung.

Er habe sich einmal mehr davon überzeugen können, äußerte Robert Krick bewegt, dass die Beratung, die Vermittlungsarbeit und die Gesprächsangebote von Bahnhofsmision und Streetwork in Würzburg unersetzlich seien. „Ihre Tätigkeit ist so wichtig, die kann man nicht genug unterstützen“, so der Gründer der Robert-und-Margret-Krick-Stiftung. „Wir hoffen, dass unsere Spenden dazu beitragen, dass auch andere Menschen auf die Idee kommen, Ihre Arbeit zu fördern“, ergänzte seine Ehefrau Margarete Krick. Günther Purlein



Aus Erlösen der Robert-und-Margret-Krick-Stiftung spendete das Ehepaar Krick jeweils 10.000 Euro an die Bahnhofsmission und die Würzburger Streetworker. Dankbar nahmen (von links) Bahnhofsmissionsleiter Michael Lindner-Jung, Christophorus-Geschäftsführer Günther Purlein, Streetworkleiter Jürgen Keller und Diakon Thomas Schmitt, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Würzburg, die Spende in Empfang. Foto: Christophorus-Gesellschaft